

Dante / exklusiv



Für Hitler  
ein herzliches Hurra

*Ein geheimer Test brachte es an den Tag:*

## Für Hitler ein herzliches Hurra

Die im Bundestag vertretenen Parteien hätten den Diktator und Massenmörder als Mitglied in ihre Reihen aufgenommen /  
Bewerbungsschreiben mit Zitaten aus "Mein Kampf"

**L**ebte Adolf Hitler noch, er wäre von der CDU, der CSU, der FDP, der SPD und dem Bündnis 90/ Die Grünen mit Kußhand und der Höflichkeitsfloskel "Mit freundlichen Grüßen" als Parteimitglied aufgenommen worden. Das ist das erschreckende und eigentlich nicht faßbare Ergebnis eines Tests, mit dem der Kölner Publizist und Roman-Autor Rainer Popp ("Karriere eines Komplotts", Dante-Verlag, Hamburg) unter dem Pseudonym Rudolph Lehwald die demokratische Glaubwürdigkeit der im Bundestag vertretenen Parteien auf die Probe gestellt hat - zu Beginn der heißen Phase des Wahlkampfes zur Bundestagswahl am 22. September und vor dem Hintergrund des vom Bundesrat, vom Bundestag und von der Bundesregierung an das Bundesverfassungsgericht gestellten Verbotsantrags gegen die als rechtsradikal und verfassungsfeindlich eingestufte NPD.

Lebte Adolf Hitler noch, er hätte, ausstaffiert mit Broschüren und Info-Material, mit Aufklebern und Plakaten, bei einem Festball am 6. September in der Kölner Flora für 90 Euro Eintrittsgeld an der Seite von Barbara und Hans-Dietrich Genscher beim Foxtrott sein Tanzbein geschwungen und an einem "köstlichen Drei-Gang-Menü" teilgenommen.

Lebte Adolf Hitler noch, er wäre ausgebildet worden zum Straßenwählkämpfer, der mit Pinsel und Kleister die Konterfeis der Parteibosse von Gerhard Schröder bis Joschka Fischer, von Edmund Stoiber bis Guido Westerwelle an Hauswände und Gartenzäune geklebt hätte.

Lebte Adolf Hitler noch, er wäre in den Postverteiler der Parteien aufgenommen und zu Veranstaltungen eingeladen worden - zu den Arbeitskreisen, zu

Schulungen, zu Diskussionen und, damit es gelegentlich auch vergnüglich und ausgelassen zugeht, zu Wanderungen und Grillfesten.

Und noch etwas wäre geschehen, lebte Adolf Hitler noch: Die Unionsparteien CDU und CSU, die Sozialdemokraten, die Freien Demokraten und die Grünen hätten über eine Einzugsermächtigung die Mitgliedbeiträge monatlich vom Konto des Mannes abgebucht, der sich, als er an die Macht gekommen war, von seinem Volk der Dichter und Denker "Führer" nennen ließ, dem die Massen schmeichelten als "größter Feldherr aller Zeiten" und dem die Deutschen mit ausgestreckten Armen folgten in den Völkermord an den europäischen Juden, in die barbarischen Vernichtungskriege und damit in die größte Katastrophe seit Menschengedenken, die mehr als 62 Millionen Tote forderte.

Mit dem folgenden Schreiben vom 30. Juli 2002, das mit Ausnahme an die CSU einen gleichlautenden Text hatte, bewarb sich Rudolph Lehwald um eine Mitgliedschaft in den Parteien. Die Original-Zitate von Adolf Hitler sind zur Kenntlichmachung für die Leser und Leserinnen in Kursivschrift hervorgehoben.

Sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren,

hiermit bewerbe ich mich um die Mitgliedschaft in Ihrer Partei. Ich möchte bei Ihnen sehr gerne Mitglied werden. Bitte senden Sie mir den entsprechenden Aufnahmeantrag zu. Im voraus meinen Dank dafür.

Warum ich gerade jetzt in Ihre Partei eintreten möchte? Die Antwort ist sehr einfach. Gerade der begonnene Bundestagswahlkampf hat mir gezeigt, daß man als Bürger nicht mehr abseits stehen darf, sondern daß man sich engagieren muß. Ich will damit auch ein Zeichen setzen gegen die Parteienverdrossenheit setzen und gegen das Desinteresse der verweichlichten Bürger, die sich immer nur auf den Staat und auf andere verlassen.

*Doch meiner festen Überzeugung nach setzt die Natur die Lebewesen zunächst auf diesen Erdball und sieht damit dem freien Spiel der Kräfte zu. Der Stärkste an Mut und Fleiß erhält dann als ihr liebstes Kind das Herrenrecht des Daseins zugesprochen. Nur der geborene Schwächling kann dies als grausam empfinden; denn würde dieses Gesetz nicht herrschen, wäre ja jede vorstellbare Höherentwicklung aller organischen Lebewesen undenkbar. Am Ende siegt ewig nur die Sucht der Selbsterhaltung. Unter ihr schmilzt die sogenannte Humanität als Ausdruck einer Mischung von Dummheit, Feigheit und eingebildetem Besserwissen wie Schnee in der Märzsonne.*

Wie ich in den vergangenen Wochen beobachtet habe, wächst die Zahl der Drückeberger, die sich in der sozialen Hängematte ausruhen, unaufhörlich. Doch *nur im ewigen Kampfe ist die Menschheit groß geworden.*

Jetzt kommt es darauf an, sich für Deutschland und die Deutschen zu engagieren. *Im richtigen Moment muß auch die richtige Waffe geführt werden. Eine Etappe ist die Erforschung des Gegners, eine andere ist die Vorbereitung, eine dritte die des Ansturms.* Ich will dabei mithelfen. Ich glaube, ich kann das am besten in Ihrer Partei, die mir in den politischen Zielen sehr nahe ist. Das trifft auch auf die Spitzenpolitiker zu, die allesamt durchgreifen können.

Mit freundlichen Grüßen

Rudolph Lehwald

Die in diesem Bewerbungsschreiben um eine Mitgliedschaft in den im Bundestags vertretenen Parteien aufgeführten Hitler-Zitate wurden von Joachim C. Fest als Einleitung zu Kapiteln seiner Biographie "Hitler" verwendet.

Die erste Partei, die am 1. August antwortete, war die CDU. Der Geschäftsführer des Kreisverbandes, Max Motek, schrieb zurück: "Ihren Brief habe ich mit Interesse und Genuss zugleich gelesen. Mit Ihren Ansichten sprechen Sie mir voll aus der Seele, zumal diese doch auch der Realität entsprechen. Ich freue mich sehr über Ihre Absicht, der CDU Deutschlands beizutreten."

Am 5. August schickte der CSU Kreisverband Ingolstadt die Antwort und einen Aufnahmeantrag zu. Geschäftsführer E. Mansfeld kommentierte: "Vielen Dank für die netten Zeilen vom 4. August 2002. Wir freuen uns sehr über Ihren Entschluß, Mitglied im CSU-Kreisverband Ingolstadt werden zu wollen". Seine Abschlußformel lautete: "Mit besten Grüßen".

Wegen der verwendete Kölner Adresse und seines Wohnsitzes in Nordrhein-Westfalen hatte Rudolph Lehwald in seinem Schreiben an die auf Bayern beschränkte Christlich Soziale Union darauf hingewiesen: "Ich werde am 1. September aus beruflichen Gründen nach Ingolstadt ziehen. Meine neue Anschrift geht Ihnen dann unmittelbar zu." Und er hatte noch zwei Sätze nachgelegt. "Ich halte Herrn Stoiber für tausendmal geeigneter als den jetzt amtierenden Kanzler, dessen Name ich nicht mehr erwähnen möchte. Der tut nichts

gegen die Überflutung von Ausländern, die sich hier immer dreister in unserem Vaterland breitmachen."

Die SPD-Unterbezirk Köln reagierte erst nach einer telefonischen Nachfrage, meldete sich aber am 15. August. Claudia Strackbein vom Sekretariat schrieb: "Da wir uns momentan in der heißen Wahlkampfphase befinden und unsere personellen Ressourcen daher leider auch begrenzt sind, haben wir es versäumt Ihnen das Beitrittsformular zuzusenden, ich möchte mich dafür bei Ihnen entschuldigen. Trotz alledem freue ich mir sehr, Sie demnächst in unseren Reihen begrüßen zu dürfen."

Am 7. August meldete sich die Geschäftsführerin Charlotte Switalla von der FDP in Köln. Neben dem angeforderten Aufnahmeantrag, für den sie dankte im Namen ihrer Partei, schickte sie mehr als ein Pfund Infomaterial zu und nannte einen Ansprechpartner im Vorstand zur persönlichen Betreuung.

Der Kreisverband Bündnis 90/Die Grünen reagierte erst auf Nachfrage, die auf einen Anrufbeantworter gesprochen wurde. Neben einem hektographierten Formbrief mit der Anrede "Sehr geehrte...." und der Kommentierung "toll, daß Sie bei uns Mitglied werden möchten", meldete sich die Umweltschutz-Partei schließlich doch: mit einem Beitrittsformular, einem kiloschweren Stapel an bedruckten Werbemitteln und einer CD mit dem Titel "Spiel und Spaß auf deiner Geburtstagsfeier".

Die Republikaner ließen überhaupt nichts von sich hören, und bei der NPD ging sechzehn Tage lang niemand ans Telefon. Die PDS rührte sich - trotz telefonischer Nachfrage - ebenfalls nicht. Desorganisiert, wie es der Anschein nahe legt, hat die Partei des Demokratischen Sozialismus das Aufnahmegesucht von Rudolph Lehwald alias Adolf Hitler wohl nur verpennt.